



Peters, daß er trotz der kurzen Spanne Zeit, in der er sich seinem Bistum widmete, doch große Erfolge aufzuweisen hatte. Er bezahlte nicht allein einen großen Teil der Schulden, er fand sogar Mittel, mehrere Güter wie Nieheim, Stadt Viesfall, das Schloß Neuhomberg und den Hof Ellenwiller im Elsaß zu erwerben. Er vermehrte ferner durch Verträge die Lehengüter seines Stiftes, regelte auf vorteilhafte Weise Lehensverhältnisse zweifelhafter Natur und sicherte seine Besitzungen durch Einsetzung tapferer und ergebener Dienstleute. Auch um die kirchlichen Verhältnisse seiner Diözese erwarb er sich manches Verdienst, so daß Mathias von Neuenburg nicht mit Unrecht von ihm sagen konnte, er habe der Baseler Kirche vieles Gute gethan, und auch Papst Clemens V. seine Verdienste um Basel hervorhob, als er ihn im Jahre 1306 zum Erzbischof von Mainz ernannte.

Seit einiger Zeit war die Stellung Peters gegenüber König Albrecht unhaltbar geworden; nichts charakterisiert dieses Verhältnis besser als die Worte, mit denen die übrigens ganz gegen Peter eingenommene österreichische Reimchronik ihn bezeichnet. Da heißt es: ¹⁾

Minen Ratgeben het er ²⁾
 Von Basel Bischof Peter;
 Denselben Phaffen trugehaft
 Chos er zu der Pottschaft,
 Der was behend und recht
 Zu allem dem, das unslecht
 Und Untrew genant ist.

Im folgenden Kapitel bedauert es die Chronik, daß Peter nicht bei dem Ueberfall durch Albrechts Freunde getötet worden:

Es mus mir ymmer wesen lait,
 Daz man do nicht richt
 Uber den Poswicht.

Ofters nennt er ihn den ungetreuen Wolf, und klagt ihn sogar des Einverständnisses mit König Albrechts Mördern an.

Da wurde Peter eben zu rechter Zeit von seinem Stift Basel abberufen und auf den erzbischöflichen Stuhl von Mainz versetzt, den er nun noch vierzehn Jahre innehatte.

III. Peters Erhebung auf den Mainzer Stuhl.

Peters Erhebung auf den Mainzer Stuhl wird schon zu seinen Lebzeiten nicht seinem Verdienst, sondern vielmehr der glücklichen Heilung des Papstes zugeschrieben. Mathias von Neuenburg sagt kurzweg, er sei wegen seiner Arzneikunde, oder genauer,

¹⁾ Pez, scriptores rer. austriac. III, 738.

²⁾ nämlich Wenzel II. von Böhmen.